



Die Börsenjournalisten

www.boersenjournalisten.de

Kolumne

Frankfurt, 12. Mai 2004

Good News is Bad News is Bad News

Wer hat Angst vorm Aufschwung? Keiner! Und wenn er kommt? Dann laufen wir! Und wir laufen auch, wenn er nicht kommt. Dieses leicht modifizierte Kinderspiel erfreut sich momentan an den internationalen Aktienmärkten steigender Beliebtheit. Doch was zunächst nur kurios klingen mag, führt in ein handfestes Dilemma.

Es ist noch nicht lange her, da führten Wirtschaftsdaten, die im Rahmen der Erwartungen oder darunter ausfielen, nicht zu nennenswerten Verwerfungen an den Aktienmärkten, eher zu moderat steigenden Kursen. Revisionen wurden sowieso nicht wahrgenommen. Bedrohung durch Terror, steigende Ölpreise, staatliche Budgets, in denen das Geld verschwand wie in schwarzen Löchern – alles egal, alles vergessen. Überstiegen die Zahlen die Erwartungen jedoch – wie niedrig diese auch immer gewesen sein mochten –, so schwappte die Euphorie über, und die Perma-Bulls kauften alles, was nicht bei drei auf den Bäumen war. Dieser von selektiver Wahrnehmung geprägte Zwangsoptimismus, der den Aufschwung geradezu herbeibeten zu wollen schien und bereit war, alles auszublenden, was nicht in sein rosarotes Weltbild passte, verkehrt sich nun in sein groteskes Gegenteil.

Am vergangenen Freitag sorgten überraschend gute Arbeitsmarktdaten aus den USA für fallende Kurse an Aktien- sowohl wie Anleihemärkten. Die Anleger fürchten, dass eine erstarkende Konjunktur die amerikanische Notenbank möglicherweise zu deutlicheren Zinsschritten bewegen könnte, als dies seit einiger Zeit in den Statements schonend vorbereitet worden ist. Sollte das zutreffen, so ist recht bald mit entsprechenden Maßnahmen zu rechnen, da die sich die Federal Reserve wegen der Präsidentschaftswahlen im November ab August bedeckt halten dürfte, um nicht in den Ruch der Wahlbeeinflussung zu geraten. Diese Zinsängste werden uns nun wohl jedes Mal quälen, wenn wir hören müssen, dass es uns – oder eigentlich den USA – besser geht, als wir eigentlich gedacht haben. Das ist an sich schon etwas seltsam, denn

im Allgemeinen braucht es seine Zeit, bis zinspolitische Maßnahmen sich in den realen Sektor durchgesetzt haben, so dass eine sofortige Panik nicht dringend erforderlich scheint. Noch merkwürdiger ist aber, dass wir heute erfahren mussten, dass der Umkehrschluss offenbar nicht gilt, und uns schlechte Nachrichten keineswegs dazu bringen, die bereits eingepreisten Zinserhöhungen wieder rückgängig zu machen. Im Gegenteil: Das sensationell hohe Handelsbilanzdefizit der USA von 46 Mrd. US-\$ führte erneut zu deutlichen Kursrückgängen.

Jetzt stehen wir da, zwischen allen Stühlen, und niemand kann es uns mehr Recht machen. Gute Nachrichten kontern wir mit Zinsängsten, und schlechte Nachrichten sind sowieso schlecht. Diese fatale Zwickmühle, in der der bislang vorherrschende Optimismus sich komplett umgekehrt hat, ist schwer aufzulösen. Sie resultiert letztendlich aus einem Vertrauensverlust der Geld- und Wirtschaftspolitik, vor allem in den Vereinigten Staaten aber auch in Europa. Die Hau-Ruck-Zinspolitik, die wir auf dem Weg zu niedrigeren Zinsen noch bejubeln mochten, jetzt beginnen wir ihre Bedenkenlosigkeit zu fürchten. Es dämmert uns, dass Budgetdefizite unsere Wirtschaft tatsächlich belasten, dass sie ja irgendwie finanziert werden müssen. Möglicherweise beginnen wir auch an der Qualität des Zahlenmaterials zu zweifeln, das uns da Woche für Woche vorgelegt wird. An andere Bedrohungen unserer bröckelnden heilen Welt denken wir lieber noch nicht, jedenfalls nicht bis zum nächsten Anschlag, der sie noch realer erscheinen lässt. Rette sich wer kann – bis wir das alles wieder vergessen haben.

Dagmar Wicht

Dagmar Wicht & Bernd Kulb, Staufstraße 28, 60323 Frankfurt/M., www.boersenjournalisten.de, info@boersenjournalisten.de. Meinungen und Empfehlungen geben die Einschätzung des jeweiligen Verfassers wieder. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann für die Richtigkeit, Aktualität, Vollständigkeit oder Qualität der Information keine Gewähr übernommen werden. Die hier enthaltenen Aussagen stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf bestimmter Anlageprodukte dar. Das gilt auch, wenn einzelne Emittenten oder Wertpapiere erwähnt werden. Die hier enthaltenen Informationen stellen keine Beratung im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar und können eine kundenspezifische Beratung durch einen Anlageberater nicht ersetzen. Für die Weitergabe oder Vervielfältigung der in diesem Brief erwähnten Meinungen und Kommentare (auch auszugsweise) ist eine gesonderte schriftliche Zustimmung erforderlich.